Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 170. Freitag, den 1. September 1848.

Deutsche Flotte.

Am 30. August wurden die hier erbauten Kanonenjollen im Beisein Sr. K. Hoheit des Prinzen Adalbert den Fluthen übergeben. Tausende von Zuschauern waren zugegen und der einweihende Geistliche erflehete den Segen des Himmels für diese Fahrt. Der Donner des Geschützes verkündete den Namenstag derselben und deren feierliche Weihe den weit umherliegenden Ortschaften, und der heitere Himmel machte diesen Tag zu einem wahren Volksfeste. Viele Tausende von Menschen hatten die dem Stapelplatz gegenüberliegenden Flossen besetzt. Mehrere am Bauplatz liegende Schiffe waren bis hoch in die Masten mit Zuschauern besetzt, und die Mastkörbe derselben trugen kaum die Last der andrängenden Menge, welche zugleich den ganzen Bauplatz und die darauf liegenden Holzschuppen in dichten Massen besetzt hatten. Zwischen den auf dem Stapel liegenden Jollen war eine zierliche, mit Kränzen behangene Kanzel errichtet, von welcher herab der Prediger v. Sydow die Einweihungsrede hielt. Gern hätten wir die inhaltsschwere Rede im Auszuge mitgetheilt, allein es war uns unmöglich, das Konzept derselben zu erlangen. Die Rede selbst wurde durch das vom Musikchor gespielte Lied „Jesus meine Zuversicht" eingeleitet, und die Jollen wurden, nachdem der Segen des Himmels erfleht, dem Wasser übergeben. Auch bei uns wäre nun hiermit der Anfang zu einer Kriegsflotte gemacht. Freilich nur in einem unbedeutenden Maßstabe, denn nur zum Schutze der Küsten dürften diese Jollen zu benutzen sein. Um unsern Handel auf offener See zu schützen, dazu bedürfen wir größerer Fahrzeuge. Und große Opfer werden noch gebracht werden müssen, um Deutschland zur See würdig zu repräsentiren, und so hätten wir gewünscht, Fregatten statt Jollen vom Stapel laufen lassen zu können. Auf dem Werftrlatze war, wie wir bemerkten, der Kiel gelegt zu zwei etwas größeren Fahrzeugen. Wir schließen daraus, daß der Bau der dem Wasser übergebenen Jollen die hier in Stettin gesammelten Beiträge noch nicht absorbirt und hoffen, daß auch bald zu einem größeren Kriegsschiffe der Grund wird gelegt werden können.

Berlin, 26. August.

Se. Majestät der König hat dem Regierungs-Secretär und Bureau-Vorsteher Anderseck zu Liegnitz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Stadtförster Bachert zu Schweidnitz, Regierungs-Bezirk Breslau, dem Briefträger Heuter zu Kreuznach und dem Kanonier Mager der 1. Artillerie-Brigade das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Sergeanten Kron der Garde-Art.-Brig. die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.
(K. Z.)

Das 37ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter:

Nr. 3022. Den Allerhöchsten Erlaß vom 29. April d. J., wegen Aufhebung der durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. Mai 1846 provisorisch angeordneten Aenderungen in der Organisation und Verwaltung des landwirthschaftlichen Kredit-Instituts in der Provinz Posen; und

Nr. 3023. Das Privilegium für die Ausstellung auf den Inhaber lautender Schuld-Verschreibungen der Stadt Danzig zum Betrage von 100,000 Rthlr.; vom 22. August d. J.

Deutschland.

Berlin. Ueber die Bedingungen des Waffenstillstandes mit Dänemark erfährt man folgendes Nähere: Derselbe dauert bis zum 1. April 1849. Die Bundestruppen werden die Herzogthümer räumen; nur eine Besatzung von 2000 Mann bleibt zurück. Die schleswig-holsteinische Armee bleibt organisirt. — Die schleswig-holsteinische provisorische Regierung wird aufgelöst, und es hängt von der neu einzusetzenden ab, welche Akte der alten sie anerkennen will. Eine solche neue, ebenfalls provisorische Regierung wird aus Männern von Schleswig und Holstein gebildet; die Mitglieder derselben werden von den versammelten Wählern, unter Zuziehung der Herzogthümer, gewählt. — Dem Vernehmen nach verläßt der General v. Below, der den Vertrag wegen des Waffenstillstandes hierher gebracht hatte, Berlin heute wieder, um die Ratifikation, die durch Se. Majestät den König in Sanssouci erfolgt ist, zurückzubringen. Die Ratifikationen sollen in Lübeck ausgewechselt werden.

— Die Spen. Ztg. enthält folgenden höchst beachtenswerthen Artikel: „Die Personen, welche augenblicklich die Reichsgewalt vertreten, haben, nach genauen Nachrichten, ihre Stellung in dem Maße verkannt, daß sie Preußen wie eine deutsche Provinz zu behandeln unternehmen. So ist unter Anderem in der vorigen Woche die Forderung hierher gelangt, der Centralgewalt von Seiten Preußens sieben ganze Armeekorps mit einem Effektiv von 310,000 Mann zur Disposition zu stellen, wahrscheinlich, um einen Theil davon unmittelbar nach Böhmen zu senden, und den Rest etwa nach der italienischen Grenze zu schicken, um sie gegen einen französisch-italienischen Einfall zu schützen. Da es nun notorisch ist, daß keine andere deutsche Macht das bundesmäßige Kontingent nur auf dem Friedensfuße in Bereitschaft hat, so wäre es mehr als widersinnig, wenn Preußen seine wohldisciplinirte Armee in der geforderten Weise der Centralgewalt zur Disposition stellen wollte. Die Organe des Herrn v. Schmerling werden nicht ermangeln, über die Regierung Preußens in Bezug auf diese Forderung das Zetergeschrei gegen die Sonder-Interessen zu erheben, die von Berlin aus gepflegt werden, indessen kann uns das auf unserm Wege in keiner Weise irre machen. Es ist nach Frankfurt geschrieben worden, daß Preußen nicht allein 310,000, sondern 500,000 Mann in das Feld stellen könne, doch dürfe es wohl diese nicht so ohne Weiteres dem Reiche zur Disposition stellen. Indem nun fortwährend das Geschrei gegen Preußen unterhalten wird, ist es bekannt, daß wiederum diese Macht es ist, welche ganz neuerlich eine Million Thaler nach Frankfurt geschickt hat, um dem dringenden Geldmangel daselbst einigermaßen abzuhelfen, und kein anderer Staat konnte oder wollte eine derartige Zahlung leisten. Möchten doch unsere Abgeordneten in Frankfurt dies Alles energisch in der Nationalversammlung hervorheben, um uns diejenige Stellung zu sichern, welche in Deutschland Preußen gebührt."

— Unsere Plakaten-Literatur lebt wieder auf; nachdem mehrfache Plakate in den verschiedensten Dialekten das Ministerium wegen der Vorlage angreifen, erscheint heute ein neues: „Ne nu hört Allens uff!", in welchem es unter Andern ganz naiv heißt: „Wenn't nu wat giebt; ick meene, wenn des Gesetz in de Nationalversammlung wirklich durchjinge, un des Volk nich dadermit zufrieden wäre, da mißte ett doch eene neue Revelution geben?"

— Die Untersuchung des Attentates auf das Zeughaus, insofern der Student Friedrich komplizirt ist, hat das Kammergericht an das Kriminalgericht abgegeben. Der hier zur Verhandlung kommende Akt jenes Drama's umschließt die Vorgänge in der Königsstraße und das Ausrufen der Republik unter Vortragung einer rothen Fahne. Ob es zur Anklage kommen wird, ist nach dem „Publicisten" zweifelhaft, zum Theil aus dem Grunde, weil nicht deutsch, sondern französisch („Vive la Republique!") gerufen wurde. Die genannte Gerichtszeitung bemerkt übrigens, daß interessante Dinge zur Sprache kommen würden, über die Art und Weise, wie mehrere Mitglieder des demokratischen Klubbs es versucht haben, einzelne Kompagnien der Bürgerwehr für ihre Zwecke zu gewinnen.

— Der Publizist giebt in einem ausführlichen Referat über die Montags-Vorfalle unter den Linden die bestimmte Mittheilung, daß aus der vordern Reihe der Bürgerwehr ein Schuß gefallen, der aber wie der Kundige aus dem Knalle sogleich habe entnehmen können, kein scharfer gewesen sei. Wir können nur wiederholen, was wir in unserer gestrigen Zeitung gesagt haben und was uns von zahlreichen Stimmen bestätigt wird, daß der Schuß aus dem Volke gefallen und allerdings ein scharfer gewesen sei, indem eine bestimmte Person dadurch verwundet worden ist. Damit stimmt der offizielle Maueranschlag überein, welchen das betreffende siebente Bataillon der Bürgerwehr vorgestern sofort erlassen hat und worin es amtlich erklärt, daß aus seinen Reihen nicht geschossen sei. Es fällt also das Raisonnement zusammen, welches der Publizist gegen „die Dienstwidrigkeit, Bornirtheit und Brutalität eines einzelnen Wehrmannes" richtet. Dabei ist überhaupt nicht außer Acht zu lassen, daß das Manöver der geheimnißvollen Schüsse seit der Pariser Februarkatastrophe der Hebel aller Bewegungen und Revolutionen unserer Tage geworden ist. Immer ward irgendwo geschossen, ohne daß man wußte, von wem? und immer geben diese Schüsse das Signal zum Blutvergießen, zu Emeuten und Umwälzung. Man könnte fast glauben, wenn man alle die Ereignisse in Paris, Schweidnitz, Düsseldorf, Trier und hier in Berlin, welche stets denselben Ausgang nahmen, vergleichend zusammengestellt, daß es sich dabei um eine ausdrückliche oder stillschweigende Convention gehandelt habe. Möge wenigstens diese Wahrnehmung dazu beitragen, das Publikum zu unbefangenerer Prüfung von Ereignissen aufzufordern, die vielleicht noch häufiger in Anwendung gebracht werden mögen, um den öffentlichen Frieden zu stören!
(V. Z.)

Potsdam, 29. August. Das erste Garde-Regiment zu Fuß hat Anweisung erhalten, zum Ausmarsch bereit zu sein. Artillerie aus Brandenburg ist zu den Schießübungen in der Richtung von Tegel und Spandau weiter marschirt. — Es sind seit Kurzem nicht wenige Berliner Fa-

wilken hier hergezogen, um Besorgnissen wegen Straßen-Excessen zu entgehen. (B. Z.)

Glogau, im August. Das hier seit langen Jahren garnisonirende 6te Infanterie-Regiment verläßt uns künftigen Dienstag, um, wie es heißt, das 7te Regiment in seinen Kantonirungen im Großherzogthum Posen abzulösen, da letzteres später die Garnison Stettin beziehen soll. An die Stelle des 6ten Regiments hierher treffen Montag Abend die jetzt in Frankfurt a. d. O. stehenden Mannschaften des 10. Regiments ein. Die Artillerie, hier wie in Posen, wird durch Mannschaften und Munition außerordentlich vervollständigt.

München, 25. August. Heute soll aus Reichenhall vom Könige der Befehl eingetroffen sein, sofort mit der Auspackung und Wiederaufstellung des Hausschatzes (Schatzkammer) zu beginnen und so bald als nur immer thumlich das Publikum zur Besichtigung desselben wie früher wieder zuzulassen.

Heidelberg, 28. August. Der zur Vereinbarung einer preußischen Staatsverfassung gewählten und berufenen Versammlung der Volksvertreter ließ das Ministerium Camphausen am 22. Mai den Entwurf eines „Verfassungsgesetzes" „zu ihrer Erklärung" zugehen. Die Versammlung beschloß am 15. Juni mit 188 gegen 142 Stimmen die Niedersetzung einer besonderen Verfassungskommission, um unter Zufertigung des Regierungsentwurfs und Mittheilung aller auf die Verfassung bezuglichen Petitionen und Anträge dessen Umarbeitung, resp. Ausarbeitung eines neuen Entwurfs vorzunehmen. Die Verfassungskommission, unter dem Vorsitze des Abgeordneten für Berlin, Geheimen Obertribunalraths Waldeck (von der Linken) und bestehend aus den Abgeordneten Baumstark, Bauerband, Baltzer, Behnsch, Berends, Blöm, v. Daniels, Elsner, Evelt, Hartmann, Hesse, Jonas (Geh. Rev.-Rath), Mätzke, Niemeyer, Peltzer, Phillipps, Reuter, Reichensperger, Stein, Ulrich, Wachsmuth, Zachariä, Zenker, beendigte am 26. Juli ihre Arbeit. Der aus ihren Berathungen hervorgegangene Entwurf einer „Verfassungsurkunde" wurde darauf den Abtheilungen übergeben. Diese bilden schließlich eine Centralsektion, welche den Entwurf durch ihren Berichterstatter in die Plenarversammlung zu bringen hat — Mittlerweile kommt der Entwurf vor das Forum der öffentlichen Meinung, und ihre „Abtheilungen," die verschiedenen Organe der Presse, bereiten ihn ihrerseits vor zur schließlichen, entscheidenden Verhandlung. Aber eine noch höhere Bedeutung wohnt diesen Aussprüchen der öffentlichen Meinung bei. Die künftige Verfassung Preußens beruht auf einem Vertrag der Krone mit dem Volk. Wenn also das Volk durch den Mund seiner Vertreter gesprochen haben wird, dann hat die Krone das Wort. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieselbe anderer Meinung sein kann als die Versammlung, daß sie das Recht hat, ihre Ansicht geltend zu machen, daß sie nicht blos berathende Stimme hat, ebensowenig als die Versammlung ein blos berathende ist. Es unterliegt aber ebenfalls keinem Zweifel, daß die Krone, der Volksrepräsentation gegenüber, nicht anderswoher als aus dem ungetrübten Born der öffentlichen Meinung, nicht anders als aufgefordert von lauten und achtbaren Stimmen des Landes, ein diffentirendes Votum hernehmen und in die Wagschaale legen werde, geltend machen könne. Das Zünglein, oben an der Waage, wird dann die freie Presse sein. Hierhin oder dorthin wird sie sich neigen und, wer von den beiden gleichberechtigten Kontrahenten im Falle scheinbarer Unvereinbarkeit nachgeben muß, ob im bestimmten Falle die Krone, ob die Volksvertreter, darüber entscheidet dann die öffentliche Meinung. (D. Ztg.)

Frankfurt, 28. August, 4 Uhr Nachm. (67. Sitzung der deutschen Nationalversammlung.) Von verschiedenen Ausschüssen wird Uebergabe von Berichten zum Drucke angezeigt. Hierauf wird zur speziellen Diskussion über §. 13 der Grundrechte geschritten. Nach Schluß der Debatte wird über die §§. 11—13 abgestimmt. Die §§. lauten nach der angenommenen Fassung: §. 11. Jeder Deutsche hat volle Glaubens- und Gewissensfreiheit. Niemand ist verpflichtet, seine religiöse Ueberzeugung zu offenbaren oder sich irgend einer religiösen Genossenschaft anzuschließen. §. 12. Jeder Deutsche ist unbeschränkt in der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Uebung seiner Religion. Verbrechen und Vergehen, welche bei Ausübung dieser Freiheit begangen werden, sind nach dem Gesetze zu bestrafen. §. 13. Durch das religiöse Bekenntniß wird der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte weder bedingt noch beschränkt. Den staatsbürgerlichen Pflichten darf dasselbe keinen Abbruch thun. (O.-P.-A.-Z.)

Frankfurt, 27. August. Von der eigenthümlichen Wendung in der Schleswig'schen Angelegenheit werden Sie bereits Kunde erhalten haben. Dänemark hat nach den Garantien von 1720 die Hülfe Frankreichs und Englands angerufen; Frankreich ist zur Hülfe bereit, England aber dringt auf Frieden und will wenigstens zunächst die bereits bekannten Malmöer Bedingungen angenommen wissen, die der Centralgewalt nicht konveniren mögen und auch allerdings nicht populair sind. Hiernach ist die Lage einigermaßen mißlich. Der Krieg ist in Norddeutschland gar nicht mehr populair, und namentlich will Preußen den Frieden. Die nationalen Sympathien sind freilich ein sehr edles Motiv, allein es wird täglich klarer, daß diese Sympathien gemißbraucht, daß man sie ohne Grund rege gemacht und ein leeres Spiel mit ihnen getrieben hat. Die Partei, welche sich fur Schleswig schlagen und Polen und Italien freilassen, die Oesterreicher aber in Italien besiegt sehen möchte, verliert hier nachgerade allen Boden. Besonders den Ausschlag geben wird ein Vorfall, der hier im nationalökonomischen Ausschusse, der Nationalversammlung vorgekommen ist. Man hatte bekanntlich an die Handelskorporationen in Deutschland umhergeschrieben und Beantwortung einer Reihe den Tarif betreffender Fragen verlangt. Von Flensburg war ein Antwortschreiben erfolgt, worin die Kaufleute erklärten, daß sie nicht zu Deutschland gehörten, von Zolleinigung nichts wissen wollten und auch für Deutschland keine Sympathien hätten. Das hatten über fünfzig Kaufleute unterschrieben, von denen freilich einzelne bemerkt hatten, daß sie keine Antipathie gegen Deutschland hegten. Das Faktum ist an sich bezeichnend genug. Man wird wenigstens nicht füglich mehr aus Sympathie gegen Schleswig handeln, sondern das Land nur als ein Annexum von Holstein ansehen können, bei dem man weniger die nationalen Sympathien als die Vortheile und Nachtheile in Anschlag bringt, die dessen Besitz oder ein Krieg um seine Stellung haben kann. (D. A. Z.)

Altona, 30. August. Durch gütige Privatmittheilung sind wir in den Stand gesetzt, folgende authentische Notizen über die vom General v. Below vorgelegten (und wahrscheinlich wenigstens theilweise angenommenen) Waffenstillstandsbedingungen zu veröffentlichen: In Schleswig-Holstein bleibt das ungetrennte schleswig-holsteinische Heer nebst 2000 Mann Preußen zurück. Die Dänen hatten die Trennung der schleswigschen Soldaten von den holsteinischen gefordert, scheinen aber nur das Zugeständniß erlangt zu haben, daß, wenn die Schleswiger die Beurlaubung der gebornen Schleswiger (meist ältere Cavalleristen und Artilleristen) forderten, diese bewilligt werden sollte. — Die neuen Regierungs-Mitglieder sollen von der jetzigen provisorischen Regierung vorgeschlagen, von der Centralgewalt ohne Weiteres genehmigt und von Friedrich VII. als Herzog von Schleswig-Holstein bestätigt werden. Prinz Ferdinand wird keinen Antheil an der Regierung nehmen. — Die Augustenb. Prinzen erhalten vollen Ersatz für ihr beschädigtes und weggefuhrtes Privateigenthum. — Ein deutscher Bundesgeneral übernimmt den Oberbefehl über die in Schleswig-Holstein verbleibenden Truppen. — Die Hannoveraner sollen nach Hamburg verlegt werden. — Alle der Souveränität und Würde des Herzogs widerstreitenden Verordnungen und Maßregeln der provisorischen Regierung werden außer Kraft gesetzt. — Die Herren Prof. Falck, Chalphäus, Nitzsch und der Obergerichtsrath v. Eckardt aus Glückstadt haben ihre dänischen Orden und Titel nach Kopenhagen zurückgeschickt. Der Zuzug der süddeutschen Truppen ist noch nicht sistirt. Heute um 7½ Uhr ist schon ein Bataillon des achten würtembergischen Infanterie-Regiments angelangt. Vom Norden her kam wieder ein Krankentransport. Auch Max v. Gagern kam mit dem gestrigen Abendzuge auf der Rückreise nach Frankfurt a. M. hier an. Herr Welcker geht nur auf kurze Zeit nach Schweden; er reist morgen Nachmittags 5 Uhr über Ystad dahin ab. (B.-H.)

Rendsburg, 28. August. Ueber den Angriff, welcher von der Schleswig-Holsteinschen Artillerie in der Nacht vom 16ten auf den 17ten d. gegen die bei Holnis stationirte Dänische Escadre ausgeführt worden, liegt uns der ausführliche Bericht des Herrn Oberst-Lieutenant von Zastrow vor, aus welchem erhellt, daß demselben eine weit größere Bedeutung zukommt, als der kurze Bericht, den wir und andere Blätter gegeben haben, erkennen läßt. Wir erlauben uns deshalb, den Bericht im Auszuge hier wiederzugeben. Die Dänische Escadre bestand aus größeren Schiffen (nämlich, einer Corvette von 26 Kanonen des schwersten Kalibers, worunter mehrere Bomben-Kanonen und 2 Kanonenböte, jedes mit 2 schweren Kanonen), lag aber noch auf demselben Fleck und ihre Mannschaft schien sich mit der größten Behaglichkeit eingerichtet zu haben. Prinz Friedrich gestattete die Beschießung und stellte die Holsteinische Batterie No. 1 zur Disposition Zastrows, der somit den 30 feindlichen Kanonen des schwersten Kalibers nur 8 leichte Sechspfünder entgegenzustellen hatte, aber im Vertrauen auf die Tapferkeit der Holsteinischen Artillerie und auf die Unterstützung, welche er aus der richtigen Benutzung der Lokal-Verhältnisse für die Sicherheit der Batterie glaubte ziehen zu können, seine Vorbereitungen traf. Die feindlichen Schiffe lagen ungefähr 1200 — 1300 Schritt von dem Punkt, den er zur Etablirung der Batterie ausersehen hatte. Um aber bei so ungleichen Kräften auf Erfolg rechnen zu können, mußte der Augenblick abgewartet werden, wo der Wind die Korvette in eine vollkommen paralele Stellung mit der Flucht der Batterie brachte, weil den Geschützen nur so die nöthige Treffwahrscheinlichkeit und ihren senkrecht auf die Wände des Schiffes treffenden Kugeln die nöthige Perkussionskraft gegeben wurde. Dies geschah am Abend des 16ten August und so wurden denn für den Fall, daß der Wind nicht umspringen sollte, die Angriffsdispositionen getroffen. Um 2½ Uhr wurden die Geschütze in die Batterie gefahren. Um 3¾ Uhr Uhr machte das anbrechende Tageslicht ein genaues Zielen möglich und das Feuer begann zuerst mit kalten Kugeln, um erst durch Probeschüsse die Schußweite zu ermitteln und wurde dann mit glühenden Kugeln fortgesetzt. Der Feind hatte von allen Vorbereitungen nichts gemerkt und auch sonst keine Kunde von dem Plane erhalten. Die Verwirrung, welche das beginende Feuer an seinem Bord hervorrief, muß daher groß gewesen sein, was man auch daraus abnehmen kann, daß gegen 60 Schüsse unserer Seits gefallen waren, ehe der Feind die nöthige Zeit gewonnen hatte, seinen ersten Schuß zu thun. Zu einem Rückzuge, wie man hätte erwarten können, schien der Feind in Betracht der geringen Anzahl und des kleinen Kalibers der ihm gegenüberstehenden Geschütze nicht die mindeste Lust zu haben; im Gegentheil eröffnete er sein Feuer mit großer Energie, was indessen von unserer Artillerie in eben der Weise und mit sehr günstigem Erfolg erwidert ward, denn man hörte deutlich die Kugeln in die Schiffswände schlagen, und so wurde es denn auch bis zur Erschöpfung der Munition fortgesetzt, um nicht bloß die feindlichen Schiffe vom Strande zu entfernen, sondern ihnen bei dieser Gelegenheit möglichst großen Schaden zuzufügen. Nach den Erzählungen der Bewohner von Holnis ist auch der ihnen zugefügte Schaden erheblich genug. Auf der Corvette sind 3 Mann, darunter der Oberbotsmann, getödtet und viele verwundet; sie selbst hat 34 Rumpfschüsse erhalten, von denen einer in die Capitainskajüte drang; ihr Besanmast ist dergestalt beschädiat, daß er gestützt werden mußte, und endlich soll auch eins der kleinen Boote, welches an ihrem Spiegel lag, versenkt worden sein. Unserer Seits ist nur eine Protze zerschossen worden. (S.-H. Z)

Oesterreich.

Wien, 27. August. Die neuesten Nachrichten aus Mailand vom 22. August melden, daß sich ein Theil der Truppen des Parteigängers Garibaldi uber den Ticino zerstreut hatte und von den Piemontesen entwaffnet wurde. Garibaldi treibt sich noch mit einer fanatischen Schaar bei Verona herum und brandschatzt die Dörfer. Mit ihm im Verein hält sich der Herzog Litta in Lugano auf, von wo er aufrühreriſche Proklamationen erläßt und eine revolutionaire provisorische Regierung verkündigt. Nach Eingang der ersten Nachricht, daß sich die Piemontesen weigerten, Venedig zu räumen, hat der Marschall den großen Artilleriepark der Piemontesen, den sie nach dem Waffenstillstandsvertrage mitnehmen durften, nicht über den Ticino ziehen lassen. — Aus Padua vom 24. August wird als Gerücht gemeldet, Albini sei von Venedig abgegangen. (W. Z.)

Wien, 25. August. Auf die Nachricht, daß sich die Piemontesen weigern, Venedig zu räumen und das adriatische Meer zu verlassen, hat Feldmarschall Radetzky dem piemontesischen Friedeskommissar den Termin des Waffenstillstandes bis zum 26. August angesetzt. Sollte bis dahin der Admiral Albini auf seiner Weigerung, das adriatische Meer zu verlassen, bestehen, so will Radetzky auf Alessandria und Turin marschiren. — In Parma sind österreichische Truppen am 16. August eingezogen. Der Haß der Bewohner von Parma gegen Karl Albert ist so groß, daß sie einen Kourier aus Turin, der eine Stunde vor dem Einrücken der Oesterreicher mit Depeschen an den Admiral Albini durchkam, anhielten und dem österreichischen General überlieferten. Diese Depeschen waren von der größten Wichtigkeit: das piemontesische Ministerium und der Vorstand der vertagten Reichskammer mißbilligen den vom König geschlossenen Waffenstillstand. Sie nennen ihn einen Akt der Nothwendigkeit, erklären aber, daß er nicht bindend für den Admiral sei. — Der Insurgentengeneral Garibaldi ist 4 Stunden von Varese bei Castiglione von der Brigade Wohlgemuth an-

gegriffen und in die Flucht geschlagen worden. Varese wurde darauf von unseren Truppen besetzt. (Pr. Ztg.)

— Eben eingehenden Nachrichten aus Agram vom 21. August zufolge, hatte der Banus von Croatien die Truppen der Slavonischen Komitate Verocze und Syrmien, welche bisher unter Kommando des Feldmarschall-Lieutenants Hrabowsky standen, aufgefordert, von nun an seinen Befehlen zu gehorchen. Alle diese Truppen erklärten sogleich, sich unter den Banus stellen zu wollen, und so ist der Kommandirende, Feldmarschall-Lieutenant Hrabowsky, in Peterwardein nur noch auf seine Person beschränkt. Der Banus erklärte in seinem Sendschreiben an Hrabowsky, daß ihm sein Eid gegen die Monarchie gebiete, der drohenden Anarchie unter den Truppen schnell zu begegnen und sie für den Dienst des Kaisers unter seinem Kommando zu vereinigen. Keiner wollte dem Hrabowsky mehr Gehorsam leisten.

Pesth, 21. August. Heute Nachmittag 2 Uhr traf Graf Chorek vom Kriegsschauplatz als Kourier mit der Nachricht ein: daß die römischen Schanzen durch die Ungarn erstürmt und die Raizen auf das Haupt geschlagen wurden. (O.-P.-A.-Z.)

Pesth, 26. August. Am selben Tage, als die Ungarn bei St. Thomas zurückgeschlagen worden, haben sie auch bei Weißkirchen und bei Lagerdorf Schlappen erlitten. Alle Nachtheile der Ungarischen Waffen legt man hier dem angeblichen Verrath der Oesterreichischen Offiziere zur Last. Namentlich soll bei St. Thomas durch die angebliche Verrätherei des Generalmajors Wollnhoffer den Ungarn der bereits halb errungene Sieg wieder aus den Händen gerissen worden sein. Wollnhoffer ist vom hiesigen Kriegsminister abberufen und Bakonyi an dessen Stelle befördert worden. — Unsere Finanzen sind in dem desperatesten Zustande, die Quellen der öffentlichen Revenuen fließen in der allgemeinen Zerrüttung immer spärlicher. Für die kommenden zwei Monate stehen nur 700,000 Fl. Einnahme in Aussicht, und doch ist, nach dem Ausdruck des Finanzministers Kossuth, der Tag glücklich zu preisen, an dem nicht 100,000 Fl. verausgabt werden müssen. Kossuth hat daher vom Repräsentantenhause die Ermächtigung zur Emittirung von 61 Mill. Ungarischer Banknoten verlangt und nach vieler Anstrengung erhalten.

Oravicza (im Banat), 20. August. Der gestrige Tag war für die Militair-Communität Weißkirchen ein Tag des Entsetzens und des Ruhmes zugleich. Diese Stadt ist der einzige Punkt der Illyrisch-Banater Militairgrenze, welcher sich der Serbischen Insurrection nicht angeschlossen hat, dessen Bürgerschaft den sonst offenen, am Fuß eines Bergabhanges liegenden Ort durchaus verbarrikardirte und gegen die Aufrührer mit ihrem letzten Tropfen Blut zu vertheidigen fest entschlossen war. Seit mehreren Tagen bereits war Weißkirchen durch ein Insurgentenkorps bedroht, aber stets ohne besonderen Nachdruck erfolglos angegriffen. Am 19. August früh 4 Uhr nun überfielen die Insurgenten die oberhalb Weißkirchen mit 35 Mann und einer Kanone besetzte Redoute, stürmten dieselbe, tödteten oder verjagten die Besatzung und begannen dann einen geordneten Massenangriff auf die Stadt unter dem Donner schweren Geschützes. Kaum hatte aber der Angriff von außen begonnen, kaum war die wehrhafte Mannschaft an die Barrikaden getreten, als der illyrische Theil der Weißkirchener Bewohner im Innern feindlich auftrat, auf die Barrikadenkämpfer rücklings feuerte und den Ort an mehreren Punkten zu gleicher Zeit anzündete. Aber trotz der Feinde von innen und außen, trotz des wüthenden Angriffs ihrer nach Beute und Raub lechzenden Gegner blieb der Muth Weißkirchens unerschüttert. Eine Barrikade, welche durch Verrath von ihren Vertheidigern entblößt und von den Angreifern genommen wurde, öffnete die Stadt; aber dessenungeachtet wurden die eingedrungenen Feinde von den Bürgern und Garden mit wahrhaftem Heldenmuthe zurückgeworfen. So währte der Kampf eilf Stunden fort, während mehr als 100 Häuser im Innern der Stadt in Flammen standen und bis die Feinde an allen Punkten mit großem Verluste geschlagen und zurückgedrängt, endlich bei Ankunft einer von Werschetz zu Hülfe geeilten Kavalerie-, Infanterie- und Artillerieabtheilung bis über die Nera in das Gebirge zurückgeworfen wurden. (Der Korrespondent bringt in einer Nachschrift entsetzenerregende Details. Als die Serben in den illyrischen Stadttheil eingedrungen waren, schlachteten sie Weiber und Kinder der Deutschen ab, welche vereinzelt unter ihnen wohnen, und begingen die schändlichsten Grausamkeiten, sodaß nach Verdrängung der äußern Feinde die ganze Wuth der Weißkirchner sich gegen den innern Feind wendete. In Folge dessen begann zwischen Illyriern und Deutschen in Weißkirchen selbst eine Mordscene, die zu entsetzlich ist, um beschrieben zu werden, und welche mit der Vertilgung alles Dessen endete, was illyrischen Stammes ist. Die Insurgenten sollen inzwischen wieder Verstärkung erhalten und Weißkirchen neuerdings eingeschlossen haben.)

(Oest. Z.)

Belgien.

Brüssel, 29. August. Der „Messager de Gand" meldet: „Vorgestern (Sonntag) Nachmittag wurde Herr Louis Blanc, Französischer Volksrepräsentant, in Gent verhaftet, nachdem man ihn schon in mehreren Stadtvierteln gesehen hatte. Ein Polizei-Agent war auf ihn aufmerksam gemacht worden und ersuchte ihn, seinen Namen und Stand anzugeben, worauf Louis Blanc sich sofort zu erkennen gab mit dem Bemerken, daß er mit keinen Legitimations-Papieren versehen sei. Der Stadtsergeant führte ihn nach dem Büreau, wo ein Polizei-Kommissar ihn verhörte. Er erklärte, am Sonnabend Morgens 6 Uhr in Folge des Votums, welches zu seiner gerichtlichen Verfolgung autorisirte, die National-Versammlung verlassen und sich zu einem Freunde begeben zu haben, um dort einen Protest gegen den gefaßten Beschluß zu entwerfen und dem Publikum anzuzeigen, daß er sich nur deshalb aus Frankreich entferne, um sich einer mehrmonatlichen Präventivhaft zu entziehen. Er habe Paris am Sonnabend Abend mit dem letzten Eisenbahnzuge verlassen, sei Sonntag Morgen in Lille angelangt und von da im Laufe des Tages in Gent eingetroffen. Da Herr Louis Blanc mit keinem Papier versehen war, durch welches er sich über die Identität seiner Person ausweisen konnte, wurde er einstweilen nach dem Stadtgefängniß abgeführt, bis die höhere Behörde in Betreff seiner eine Entscheidung würde getroffen haben. Er protestirte gegen seine Verhaftung und erklärte, es sei seine Absicht gewesen, mit dem letzten Eisenbahnzuge nach Ostende abzureisen, um sich nach England zu begeben. Wie wir hören, begaben sich gestern früh mehrere Mitglieder des Advokatenstandes zu ihm, um sich zu seiner Verfügung zu stellen, falls er ihrer Dienste bedürfe. Die „Independance" berichtet in ähnlicher Weise über Louis Blanc's Verhaftung und fügt dann hinzu: „Als die Belgische Regierung gestern früh von diesem Vorfall unterrichtet wurde, ertheilte sie sogleich den Befehl, Herrn Louis Blanc in Freiheit zu setzen. Diese Entscheidung konnte nicht dem mindesten Zweifel unterliegen, sobald Herr Louis Blanc, wie wir es von ihm überzeugt sind, selbst begriff, daß er sich jedes Schrittes zu enthalten habe, der dazu geeignet sein könnte, die innere Ordnung in Belgien zu stören oder auf irgend eine Weise eine der unsrigen befreundete Regierung zu beunruhigen, und von Belgien nichts als eine Gastfreundschaft begehrte, die es niemals einem politischen Flüchtling versagt hat, war gar kein Grund vorhanden, eine blos den allgemeinen polizeilichen Maßregeln gemäß vorgenommene einstweilige Verhaftung fortdauern zu lassen."

Frankreich.

Paris, 26. August. Die Sitzung wurde 12½ Uhr vom Präsidenten Marrast eröffnet. Nach Erledigung einiger formellen Gegenstände kam der Bauchart'sche Bericht der Untersuchungskommission an die Reihe. Nach Beendigung der persönlichen Erörterungen trat nach einer viertelstündigen Pause Ledru-Rollin auf und desavouirte im voraus alle etwa heftigen Ausdrücke, zu denen er sich im Feuer der Rede gegen seinen Willen hinreißen lassen könnte. Er verglich die Verhandlung mit der nach den Ereignissen des 5. und 6. Oktober 1789. Damals habe man auch Eintracht und Versöhnlichkeit angerufen und die Nationalversammlung sei einfach zur Tagesordnung übergegangen, woran sie recht gethan. Auch nach dem 10. August und nach dem 9. Thermidor hätten die Untersuchungen stattgefunden, und er habe sich gefragt, auf welchen Ausgang derselben es heute abgesehn sein könne. Nach ihm hätte Groll und Haß an der Tafel der Kommission gesessen und deren Beschlüsse diktirt. Daß man ihn mit in die Untersuchung verwickelt, mache ihn staunen, denn am 15. Mai sei er auf seinem Posten gewesen und habe seine Pflicht gethan. Sei er nicht gedeckt durch die Erklärung der Nationalversammlung, daß die provisorische Regierung sich um das Land verdient gemacht habe? Man beschuldige ihn, ultragesinnte Kommissare in die Departements geschickt und heftige Rundschreiben erlassen zu haben und er verneine das gar nicht; denn er habe alte Republikaner in die Nationalversammlung schaffen, er habe die Republik wahrhaft gründen wollen. Man solle ihm aber ein Beispiel nennen, wo ein solcher Kommissar unpassend gehandelt habe. (Allgemeines Gelächter.) Den krassen Fall mit dem Polizeikommissar Riancourt in Havre führte er auf die Empfehlung desselben durch den gewesenen Präsidenten der Nationalversammlung Buchez zurück. Ueber die Beförderung der Expeditionen gegen Belgien, Deutschland und Savoyen schlüpfte er durch Aufstellung von Behauptungen hinweg, wie die, daß drei brittische Kriegsschiffe in der Schelde gelegen hätten, um Antwerpen bei der geringsten Bewegung zu bombardiren und daß in Belgien der Mittelpunkt einer Konspiration der gestürzten Regierung gewesen sei. Sodann erinnerte er an seine stets bewiesene republikanische Gesinnung, während am 24. Februar die Häupter der Opposition das Heil Frankreichs nur in einer Regentschaft gesucht hätten. Die rothe Republik, mit der man die Leute schrecken wolle, sei ein leeres Phantom; sie existire gar nicht. Allein die sich fühlbar machenden Uebel beseitige keine Konstitution; nothwendig seien vielmehr sociale Einrichtungen. Er und seine Freunde seien entschieden für die Familie und ihre Rechte. Allein, sei das ins Findelhaus gelieferte Kind, sei das vom Elend zur Schande herabgewürdigte Weib etwa ein Kennzeichen der Familie? Im Besitze sähen auch sie die Basis der Freiheit. Sodann habe man ihm bei Gelegenheit seiner Vorschläge zu Leihbanken vorgeworfen, Papiergeld machen zu wollen; allein was seien die 150 von der Bank geliehenen Millionen anders? Die Vereinigten Staaten erklärte er gefährdet, weil der Staat dort zu viel Grundbesitz habe, und wies zum Schlusse auf die Dringlichkeit hin, Eintracht und Einigkeit zu pflegen. Louis Blanc folgte, brach aber seine Vertheidigungsrede selbst ab; auf seinen Wunsch vertagte sich die Versammlung um 6 Uhr bis 7½ Uhr. In dieser Abendsitzung, welche die Nacht durch dauerte, setzte zunächst L. Blanc seine Vertheidigung fort. Die Aussagen des Abg. Trelat, daß L. Blanc Hrn. Emile Thomas, dem Direktor der Nationalwerkstätten, Anträge zum Einverständnisse gemacht, nannte der Redner eine Lüge, die auf einem der zwei Genannten haften bleibe. Der gewesene Polizeipräfekt Caussidière verlas eine lange Rechtfertigung. Vom Präsidenten wurde dann ein Antrag des Generalprokurators vom Appellationsgericht in Paris angekündigt, welcher die Erlaubniß der Versammlung zum gerichtlichen Verfahren gegen L. Blanc und M. Caussidière als Betheiligte bei den Ereignissen des 15. Mai und 23. Juni verlangt. Es entspann sich darüber eine ziemlich tumultuarische Verhandlung. Der Abg. Bac sah keinen Grund zu dem Antrage und nannte das Ganze einen Theatercoup. Gen. Cavaignac widersprach; der Antrag sei nicht ein politischer, sondern Folge der gerichtlichen Untersuchung. Endlich nahm die Versammlung in Betreff des Berichts einfache Tagesordnung mit großer Mehrheit an. Ueber den Antrag des Generalprokurators entschied man sich zuerst mit 492 gegen 292 Stimmen für die sofortige Diskussion. Hier verließen L. Blanc und Caussidière den Saal. Die Autorisation zum Verfahren gegen L. Blanc wegen des 15. Mai wurde dann mit 504 gegen 252, hinsichtlich Caussidière's mit 477 gegen 268 Stimmen ausgesprochen, in Betreff der gegen Caussidière wegen der Junivorfälle ebenfalls beantragten Untersuchung aber mit 458 gegen 370 Stimmen verweigert, worauf sich die Versammlung um 6 Uhr Morgens zum 28. August vertagte.

Paris, 27. August. Der Independant de l'Ouest, eins der Hauptorgane der legitimistischen Partei, erklärt sich für ermächtigt, offiziell anzuzeigen, die Prinzen der Familie Orleans hätten anerkannt, daß der Herzog von Bordeaux der rechtmäßige Thronerbe Frankreichs sei. Sie hätten auf alle ihre Ansprüche Verzicht geleistet (?) und sich zugleich verpflichtet, der Wiederherstellung der legitimen Monarchie kein Hinderniß in den Weg zu legen, sobald die Republik in Frankreich als unmöglich erkannt werden würde. (?) Dasselbe Journal fügt hinzu: „Die Februar-Revolution ist beinahe schon am Ende ihrer Laufbahn angelangt." (?)

— Unsere Fabrikstädte sind noch immer stärker militairisch besetzt, als das gewöhnlich der Fall ist. In den meisten ist indessen Besserung der Geschäfte eingetreten. Viele Werkstätten, welche in der jüngsten Zeit nur drei Tage wöchentlich arbeiten lassen konnten, sind jetzt im Stande, einen Tag mehr Beschäftigung zu geben.

— Das Echo du Nord meldet, daß am 24. August die Arbeiter auf den Nationalarbeitsplätzen zu Lille die Arbeit einstellten und den Tag über müssig umherzogen, ohne übrigens Excesse zu begehen. Als Abends der Maire nach dem Stadthause ging, folgte ihm ein Haufe von mehren Hundert Personen, schrie ihn an, prügelte ihn, endlich packte man ihn an der Kehle und würde ihn erwürgt haben, wenn nicht einige Bürger ihn befreit und in ein Haus geführt hätten. Die Arbeiter wurden nun so drohend, daß Generalmarsch geschlagen ward. Beim Erscheinen der Nationalgarde flohen die Ruhestörer, warfen aber noch dem Maire einige Fenster ein. Die Nationalgarde blieb bis Mitternacht unter den Waffen.

Am 25. August. erließ der Maire mit Zustimmung des Präfekten eine Verfügung, welche die Gemeindewerkstätten wegen der verübten Excesse und wegen der Weigerung der Arbeiter, Stückarbeit anzunehmen, auflöst, den Arbeitern jedoch bis zur Bildung von Vereinen für Stückarbeit Unterstützung zusagt.

Lyon, 23. August. Es kommen noch immer Truppen bei uns an, um die nach dem Hauptquartiere des Alpenheeres abgegangenen Mannschaften zu ersetzen. General Oudinot hat vor einigen Tagen sämmtliche Standquartiere inspizirt und sich überzeugt, daß der Geist der Truppen ein kriegerischer ist: sie wollen um jeden Preis den Italienern zu Hülfe eilen. Oudinot selbst hätte gar zu gern gesehen, daß sich die Regierung für bewaffnete Intervention entschieden hätte. Jeden Tag treffen Kouriere aus Paris hier ein, welche alsbald nach Grenoble und den Hauptsammelplätzen der Truppen abgehen. Heute sagt man, die Armee habe Befehl erhalten, sich mehr nach der Gränze zu bewegen. Für die nächsten Tage sind beträchtliche Verstärkungen angekündigt. Es sind den Militair-Divisionen in Besançon Weisungen zugegangen, einen Theil der verfügbaren Truppen vorrücken zu lassen. Bei alldem glauben wir noch immer nicht, daß die Armee den italienischen Boden betreten werde. Hier sind zahlreiche Flüchtlinge von den Truppen Karl Albert's angekommen. Es sind meistens bemittelte Offiziere. Den Dürftigen ist der Weg größtentheils versperrt.

Straßburg, 25. August. Heute sind Truppen nach dem südlichen Frankreich abgegangen, denen in den nächsten Tagen noch mehrere Abtheilungen folgen werden. Auch aus Kolmar, Belfort und Vesoul sind Mannschaften nach derselben Richtung aufgebrochen. Es stehen für die nächsten Wochen überhaupt große Truppenbewegungen zu gewärtigen. In Metz ist Befehl eingetroffen, mehrere Regimenter auf den Kriegsfuß zu setzen und dieselben zum Abmarsche bereit zu halten.

Italien.

Rom, 17. August. Der König von Neapel hat heftige Klagen eingelegt, wegen der schändlichen, rücksichtslosen und alles Völkerrecht höhnenden Weise, mit der er seit Monaten von der römischen Presse ungeahndet behandelt wird. Da er schon früherhin ähnliche Reklamationen gemacht haben mag, so hat er diesmal die Drohung beigefügt, sich selbst Recht zu verschaffen, falls ihm solches von Seiten der Regierung nicht zu Theil werden sollte. — Nun wird auch Oesterreich mit seinen Rechtsansprüchen an die Reihe kommen. Ein österreichischer Kommissar wird hier, wie es heißt, in Kurzem erwartet. Gestern Morgen traf ein österreichischer Kourier von Mailand ein mit Depeschen, welche Radetzky direkt an den Papst gerichtet haben soll. Niemand hat von ihrem Inhalt erfahren (Pr. Ztg.)

Großbritannien.

— Die Chartistenverhaftungen in London, Manchester, Bradford rc. dauern fort. In letzterer Stadt machten am 24. August zwei starke Polizeiabtheilungen eine nächtliche Runde durch die verschiedenen Clublokale, und verhafteten die dort Anwesenden, zehn an der Zahl.

— Nach einem Briefe des „Globe" aus Dublin vom 23. August befindet sich die Person, welche die wichtigsten Aussagen über die irländische Verschwörung gemacht hat, gegenwärtig im Schlosse von Dublin. Das Blatt nennt natürlich keinen Namen, deutet aber an, daß der Betreffende ein Mitglied des vollziehenden Ausschusses der irländischen Konföderation und ein eifriger Sprecher in den Komitee-Zusammenkünften gewesen und besser unterrichtet sei, als alle anderen Mitglieder, mit Ausnahme der bedeutendsten Führer. Seine Aussagen vor Gericht über die Ausdehnung der Verschwörung und die auswärtige Unterstützung, die wohl blos auf Frankreich und Amerika sich beschränkt habe, würde großes Erstaunen erregen. Die durch die Chartistenverhaftungen neuerdings in London gemachten Entdeckungen zeigen, auf welche Elemente in England sich die Konföderirten verließen, und wären die Führer nicht eingezogen worden, bevor ihre Pläne zur Reife gelangten, so wäre in der ersten Woche des Septembers Irland, England und zum Theil Schottland mit Mord und Brand verheert worden. Aus den Provinzen verlautet nichts Neues.

— Das amerikanische Schiff „Ocean Monarch," mit 360 Auswanderern an Bord, ist vorgestern bald nach seinem Auslaufen aus der Mersey aufgebrannt; etwa 100 Personen sind umgekommen. Die Ursache des Brandes soll gewesen sein, daß ein Passagier in einem Ventilator, den er für einen Kamin hielt, Feuer anmachte. Die brasilianische Fregatte „Alfonso," welche sich, mit dem Prinzen von Joinville und dem Herzoge von Aumale am Bord, auf einer Lustfahrt begriffen, in der Nähe befand, trug viel zur Rettung der Uebriggebliebenen bei.

Türkei.

Konstantinopel, 14. August. Ein Schreiben aus Persien im heutigen „Journal de Constantinople" meldet: „Der Gouverneur von Salmas hat durch einen Courier aus Teheran die Nachricht erhalten, daß die Insurgenten von Khorassan die Königlichen Truppen gänzlich aufgerieben haben, und daß die Hauptstadt sich in der größten Unruhe befindet. In Salmas fürchtet man sehr eine Hungersnoth, weil die Heuschrecken bereits die Hälfte der Aerndte verzehrt haben und alles zu verheeren drohen.

Die Cholera hat in Konstantinopel noch nicht nachgelassen.

Konstantinopel, 16. August. Die Ministerialveränderung, welche Reschid-Pascha ins Ministerium ohne Portefeuille zurückgebracht, hat jetzt erst ihre volle Wirkung erhalten, indem vorigen Freitag derselbe wieder zum Großvezier ernannt worden ist. Der bisherige Großvezier Sarim-Efendi ist in Disponibilität gesetzt. Zu gleicher Zeit ist der thätige Ali-Pascha wieder in die für ihn passende Stelle des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten eingetreten, und der träge Rifaat-Pascha dieser Stelle enthoben und zum Präsidenten des hohen Justizraths ernannt worden. — Die Cholera fährt in ihrer räthselhaften Natur fort, in der Hauptstadt und noch mehr in den Provinzen ihr Unwesen zu treiben; in Aegypten soll namentlich der Markt von Tantah, wo über 250,000 Menschen zusammenströmen und zugleich ein großer Sklavenmarkt ist, zum Ausbruche der Krankheit und zu ihrer raschen Vorbereitung beigetragen haben. (D.A.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Am 30. August sind als erkrankt angemeldet . 22
gestorben 18
Am 31. August als erkrankt angemeldet 40
gestorben 25
Bis incl. 31. August als erkrankt angemeldet . 428
blieben in der Behandlung . . . . 109.

Getreide-Bericht.

Stettin, 31. August.

Roggen in loco für 87pfünd. Waare $33\frac{1}{2}$ Thlr. gefordert, 85—86pfünd. mit $32\frac{1}{2}$ Thlr. bez, pr. Sept.—Okt. $32\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 32—$32\frac{1}{4}$ Thlr. G., pr. Frühjahr 1849 36 Thlr. Br, 35 Thlr. G.

Rüboel anziehend, in loco $10\frac{1}{3}$ Thlr. und pr. Sept.—Okt. $10\frac{5}{12}$ Thlr. bez, pr Okt—Nov $10\frac{7}{12}$ Thlr, Nov.—Dez. $10\frac{3}{4}$ Thlr., pr. Jan, Febr. und März $10\frac{11}{12}$ a 11 Thlr. Geld und Brief.

Spiritus ebenfalls etwas fester gehalten, aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Fässer $19\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ %, mit Fässern $20\frac{1}{2}$ % Gd, pr. Sept. bis Okt. $20\frac{1}{2}$ % zu machen.

Berliner Börse vom 31. August.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	75	$74\frac{1}{2}$		Kur-&Nm.Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{4}$	$90\frac{1}{4}$	
Seeh. Präm-Sch.	—	$88\frac{1}{8}$	—		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	$71\frac{3}{4}$		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	89	—	$88\frac{1}{2}$ a89
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$79\frac{1}{2}$						
Grosh. Posen do.	4	—	$96\frac{1}{2}$		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{4}$	$78\frac{3}{4}$		Aud. Gldm. a 5 tlr.	—	$12\frac{1}{3}$	$12\frac{1}{6}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$85\frac{3}{4}$		Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{4}$	—						

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	$90\frac{1}{2}$	90	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	67	$66\frac{1}{2}$	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	93	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	81		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	$99\frac{3}{4}$		Holl. $2\frac{1}{2}$ o/o Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. SchatzO	4	—	$66\frac{1}{2}$		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	—	$76\frac{1}{2}$		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	$12\frac{1}{2}$		N. Bad. do. 35 Fl.	—	$16\frac{1}{4}$	$15\frac{3}{4}$	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	$90\frac{1}{4}$						

Eisenbahn-Actien.

Stamm Actien.	Zinsfuss	Reinertr 47	Tages-Cours.	Priorit-Actien	Zinsfuss	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	$7\frac{3}{4}$	88 G.	Berl-Anhalt	4	83 bz.
do. Hamburg	4	$2\frac{1}{2}$	69 bz.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$ bz. u G.
do. Stettin-Stargard	4	6	$89\frac{1}{2}$ G. 90 B.	do. Potsd.-Magd.	4	$78\frac{1}{4}$ G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	$57\frac{1}{4}$ bz. u. G.	do. do	5	$87\frac{1}{2}$ G.
Magd.-Halberstadt	4	7	$104\frac{1}{4}$ bz.	Magdb.-Leipziger	4	—
do. Leipziger	4	15	—	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{4}$ bz. u. B.
Halle-Thüringer	4	—	$54\frac{3}{4}$ bz.	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{4}$ G.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$77\frac{1}{2}$ bz. u. G.	Rhein. v Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Aachen	4	4	56 G.	do. 1 Priorität.	4	$75\frac{1}{2}$ G.
Bonn-Cöln	4	—	—	do. Stamm-Prior.	4	71 G.
Düsseld.-Elberfeld	4	$4\frac{1}{2}$	70 G.	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	$35\frac{1}{2}$ B.	Niederschl.-Märkisch.	4	82 bz.
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	71 bz.	do. do	5	94 bz.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. III Serie.	5	90 B.
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	6	$92\frac{1}{2}$ B. $92\frac{1}{4}$ bz.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	$70\frac{1}{2}$ G.
do Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	6	$91\frac{1}{2}$ B. $92\frac{1}{2}$ G.	do. do.	5	$70\frac{1}{2}$ G.
Cosel-Oderberg	4	—	—	Oberschlesische	4	—
Breslau-Freiburg	4	5	—	Cosel-Oderberg	5	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$45\frac{1}{2}$ bz. u B.	Steele-Vohwinkel	5	77 G.
Bergisch-Märkische	4	—	$58\frac{1}{2}$ G.	Breslau-Freiburg	4	—
Stargard-Posen	4	—	69 B.			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	60	$86\frac{3}{4}$ a 87 bz u. G.	Dresden-Görlitz	4	—
Brieg-Neisse	4	90	$41\frac{1}{2}$ a 41 bz.	Leipzig-Dresden	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Chemnitz-Risa	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20		Kiel-Altona	4	92 B.
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Amsterdam-Rotterdam	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—	Mecklenburger	4	$35\frac{1}{4}$ bz.
Pesther 26 Fl.	4	80	—			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	85	$45\frac{1}{4}$ a $44\frac{3}{4}$ u $45\frac{1}{8}$ bz.			

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Monat August	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	31	337,44‴	337,64‴	337,87‴
Thermometer nach Réaumur.	31	+ 11,8°	+ 15,2°	+ 11,4°

Beilage.

Beilage zu No. 170 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Freitag, den 1. September 1848.

Deutschland.

Die Deutsche Zeitung schreibt aus **Berlin:** Unsere Abgeordneten-Versammlung befindet sich in diesem Augenblicke in einer eigenthümlich kritischen Lage und wird sich ihrer ganzen Kraft erinnern müssen, um daraus mit Ehren hervorzugehen. Die Ereignisse des 21. August und das Plakat des demokratischen Klubs, dessen Schlußsatz Ihnen mein letzter Bericht mittheilte, zeigten wieder einmal nach längerer Ruhe, bis zu welcher Frechheit die republikanische Partei ihren Hohn gegen den Willen des Volkes zu steigern sich nicht entblödet. Es wäre eine Versündigung gewesen gegen den Geist der Freiheit und Ordnung, hätte man länger ein so grenzenlos leichtsinniges Treiben dulden wollen. Es mußten Maßregeln getroffen werden, um die Wiederholung ähnlicher Gewaltthätigkeiten zu verhüten, und darum stellte das Ministerium einen Gesetzesentwurf zum Schutz der öffentlichen Ordnung und Sicherheit in nahe Aussicht. Denn nur strenge Handhabung der Ordnung auf Grund eines Gesetzes konnte Rettung bringen, nachdem der beste Wille unserer Bürgerwehr, die Ordnung aufrecht zu erhalten, bei dem Mangel einer militairischen Organisation sich fruchtlos erwiesen hatte. Allerdings war vorauszusehen, daß mit einem solchen Gesetze über die republikanische Partei der Stab gebrochen wurde, und deshalb sahen wir sie alle ihre Kräfte entfalten, um für den Augenblick der Entscheidung gerüstet zu sein. Nicht umsonst ist Berlin zur Hauptstadt des republikanischen Deutschlands ernannt, nicht umsonst hat man zwei Monate lang in stiller Zurückgezogenheit die treuen Jünger in den kostbaren Lehren der „Demokratie" gestärkt und ermuthigt. Eine Aufforderung des „Centralvereins aller demokratischen Vereine Deutschlands", welchem sich der märkische Kreisverein und sämmtliche demokratische Klubs von Berlin angeschlossen, hatten für den Abend eine Versammlung an der gewöhnlichen Stelle im Thiergarten zusammenberufen. Wohl verstand es der Deutschkatholik Dowiat und seine Gesinnungsgenossen, die Gemüther mit blutigen Bildern einer neuen Revolution, welche weiter gehen würde, als der 18. März, der nur den Krämern zur Herrschaft verholfen, zu erfüllen; wohl verstand er es, grimmige Drohungen zu schleudern gegen das Ministerium und gegen diejenigen Abgeordneten des Volkes, welche es wagen würden, seinem Gesetzesentwurfe ihre Zustimmung zu ertheilen. Nieder mit dem Ministerium! zu den Waffen — erscholl es mehr als einmal, und mit aufgehobenen Händen gelobte man, Gut und Blut „für die Freiheit" in die Schanze zu schlagen. Ein Hoch auf Hecker und die schamlosesten Verhöhnungen unserer Vertreter in der Paulskirche und in Berlin bewiesen, welche Freiheit die fanatisirte Schaar zu schützen entschlossen war. Unter solchen Umgebungen sollte heute die Berathung über den Entwurf der Regierung beginnen. Wenn es dazu aus formellen Bedenken einiger Abtheilungen nicht kam, weil ihnen die Zeit zu kurz geschienen hatte, ein so wichtiges, schon so besessene Freiheiten wieder beschränkendes Gesetz gründlich zu berathen, und überdies der Gang der Geschäftsordnung einer so schnellen Berathung widersprach, so mag man darin einen glücklichen Umstand finden; denn auf beiden Seiten wird man Zeit haben, die ungemessene Freiheit, deren man bisher genoß, mit Bewußtsein zu beschränken oder zu wahren. Wohl ist es auch möglich, daß die Regierungsvorlage, wie der Abg. Kosch zur Rechtfertigung seiner in der Berathung des Entwurfes noch nicht zu Ende gekommenen Abtheilung anführte, nicht wenig von dem Eindrucke des Schreckens, unter welchem er entstanden, an sich trägt und deshalb ganz natürlich etwas Terroristisches enthalte. Die Regierung schloß sich dem Verlangen einer Aussetzung der Berathung bis zu einer der nächsten Sitzungen bereitwillig an. Sie sei weit entfernt, bemerkt der Minister-Präsident, eine Uebereilung der Berathung zu billigen. Nur die Dringlichkeit, nicht der Eindruck des Schreckens, haben sie den Wunsch äußern lassen, daß zur Erhaltung der Ordnung und des Vertrauens so schleunig, als es die Umstände irgend gestatteten, ein Gesetz aus dem Schooße der Versammlung hervorgehen möchte. Zachariä wünscht ebenfalls möglichste Beschleunigung. In einem Augenblick, wo man das Volk öffentlich auffordere, sich seiner „Thatkraft" zu erinnern, um alles Bestehende umzustürzen, wo das souveraine Volk, diesem Rufe getreu, vor die Minister tritt und ihnen statt der Volksvertretung Mißtrauensvota abgiebt, ihre Wohnungen verwüstet und die Gesandten der befreundeten Mächte gefährdet — in einem solchen Augenblicke bedürfe es keiner weitern Motivirung der Dringlichkeit. Wachsmuth ist gleichfalls für eine baldige Berathung des Entwurfs. Während die Versammlung im Begriff stehe, eines der kostbarsten Güter eines freien Volkes, die Unverletzlichkeit der Person, zum Gesetze zu erheben, trete man dies Recht in einer Nachbarstadt mit Füßen — während sie ein andres kostbares Gut, die Unverletzlichkeit der Wohnung sichern wolle, werde demselben auf das entsetzlichste Hohn gesprochen. Er sei weit entfernt, die „große und gute" Hauptstadt anzuklagen; diese habe sich in ihrer Mehrheit durchaus ehrenhaft gezeigt und nur Wenige seien durch „schamlose Plakate" irregeleitet (das Zischen der äußersten Linken muß hier vor dem sich mächtig erhebenden Beifall verstummen.) Ein Gesetz werde zur Nothwendigkeit. Zwar sei man nur zu geneigt nach der Freiheit zu zielen, während man nach dem Mißbrauch der Freiheit zielen wolle — und deshalb möge man gründlich berathen — dennoch werde man nicht Gefahr laufen, unter dem Eindrucke der Ereignisse dieser Tage dem Gesetze eine falsche Färbung zu geben. Noth thue es vor Allem, jener anderen Partei durch Anerkennung der Dringlichkeit des Gesetzes zu beweisen, daß die Versammlung ihr in keiner Weise Vorschub zu leisten entschlossen sei. Bei der Abstimmung über diese Dringlichkeit erhebt sich die ganze Versammlung, außer der äußersten Linken.

Breslau, 29. August. Die Ruhestörungen wiederholen sich nunmehr jeden Abend in unserer Stadt, und der Unfug der Katzenmusiken nimmt wieder in einer Weise überhand, daß wir nicht umhin können, unsern Abscheu über solch ein unwürdiges Treiben laut und öffentlich auszusprechen. Es scheint darauf angelegt zu sein, die Bürgerwehr im Dienste zu ermüden, und einen blutigen Zusammenstoß um jeden Preis herbeizuführen. Es gehört in der That eine übergroße Geduld dazu, mit anzusehen, wie bei der geringfügigsten Ursache Zusammenrottungen und Unruhen stattfinden, die dann auch weiter zu nichts führen, als daß die Bürgerwehr ausmarschirt und die Ruhestörer auseinandertreibt. Solch ein Mißbrauch der Freiheit muß endlich zur Beschränkung und Verkürzung der Freiheit führen, und wem diese am Herzen liegt, dessen Pflicht ist es, mit aller Kraft gegen jenes vernunftlose Treiben aufzutreten. Wenn wir die errungenen Rechte nicht einbüßen wollen, so dürfen wir sie nicht mit Füßen treten, sie nicht in Mißkredit bringen. Dies aber geschieht gegenwärtig allabendlich in unserer Stadt, indem das Recht der freien Versammlung zu Unfug und Ruhestörung benutzt wird. — Die Ursache zu dem gestern Abend stattgehabten Zusammenlauf gab das Einbringen einer Anzahl Landwehrmänner aus Kreuzburg, die wegen Insubordination verhaftet worden sind. — Es hieß, man wolle sie befreien und die „Kornecke" war daher ungewöhnlich stark besucht. Als die Bürgerwehr um 10 Uhr anrückte, wurde sie mit Pfeifen und Schreien empfangen. Der Aufforderung auseinander zu gehen ward, wie gewöhnlich, nicht Folge geleistet, und erst bei dem Signal mit der Trompete zog sich der Haufe zurück. Hiermit war das Schauspiel zu Ende, und die drei zur Allarmwache consignirten Bataillone konnten um 11 Uhr wieder abmarschiren. (Br. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 20. August. Polen ist gegenwärtig mit Russischem Militair überschwemmt. Außer den zahlreichen Lagern bei Warschau und anderen Stellen steht noch eine ungeheure (?) Macht von 70,000 Mann bereit, jeden Augenblick in Polen einzurücken. Geschütze befinden sich in Polen 1200. Die gemeinen Soldaten zu bestrafen ist ohne höhern Befehl nicht erlaubt, und ist den Offizieren strenge anbefohlen, sich nach dieser Vorschrift zu richten. In kurzem sollen hier 10,000 Donische Kosacken ankommen. Auch wird der Kaiser erwartet und werden bereits Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen. Die Behörde hat unter das Heer eine große Summe Geldes als Geschenk vertheilen lassen. Von der Citadelle wurden sämmtliche politische Gefangene entfernt. Ein Theil wurde nach Sibirien geschickt, ein Theil unter die Kaukasische Armee gesteckt und ein Theil freigelassen. Viele Sibirische Gefangene hat der Kaiser begnadigt, ihnen aber nicht gestattet, nach Polen zurückzukehren. Es wurde ihnen der Aufenthalt in Volhynien und Podolien angewiesen und eine Pension bestimmt, die sie vom Staate beziehen sollen. (Bresl. Z.)

(Verspätet.)

Die neue Stettiner Zeitung behauptet in der heutigen Nummer, daß unser Bericht über die Versammlung der Brennerei-Besitzer „von Unwahrheiten strotze". Unser Bericht beruht auf der gleichlautenden Aussage von zwei Ohrenzeugen. Wir fordern die Neue Stettiner Z. auf, die angeblichen Unwahrheiten im Einzelnen nachzuweisen, widrigenfalls wir ihre Behauptung für eine Verleumdung erklären. Stettin, den 26sten August 1848.

Die Redaktion der Norddeutschen Zeitung.

Eingesandt.

Sollte es mit der Organisation unseres städtischen Krankenhauses nicht vereinbar sein, dem M.-R. Dr. Müller Gelegenheit zu bieten, bei den schwersten in demselben vorkommenden Cholera-Fällen das von ihm in No. 167 d. Bl. seinen Kollegen empfohlene Heilverfahren anzuwenden?

Drei oder vier von ihm behandelte Fälle berechtigen nicht zu einer Folgerung aus der dabei in Anwendung gebrachten Heil-Methode oder gar zu einer dringenden öffentlichen Empfehlung derselben.

Zur Berathung in der Schützen-Angelegenheit der Bürger werden die Mitglieder ersucht, heute Abend um 7 Uhr im Schützenhause sich einzufinden.

Elsasser. Oynhaußen.

Officielle Bekanntmachungen.

Proclama.

Am 11ten August d. J. ist im Haff am Vorlande des Rittergutes Dargen im Wasser ein männlicher Leichnam, zwischen 40 bis 50 Jahre alt, circa 5 Fuß 2 Zoll groß, von untersetzter Statur und kurzem Halse, gefunden worden. Im linken Ohr befand sich ein kleiner gelb metallener Ohrring, auf dem Kopfe befanden sich wenige schwarze Haare; er war fast ganz kahl; das Gesicht war wegen der bereits eingetretenen Verwesung nicht mehr zu erkennen. Andere besondere Kennzeichen waren nicht vorhanden. Bekleidet war die Leiche mit einer grau leinenen Jacke, blau warpenen Weste mit zwei Reihen Hornknöpfen, in deren linker Tasche sich eine graue Ziehbörse mit 2 Stahlringen befand, welche ein 4 ggr., ein 2 ggr., einen Dreier und ein 2 Pfennig-Stück enthielt, ferner mit einem schwarzen Camlot-Halstuche, mit Tragebändern von Fabrik-Arbeit, mit eingewirkten Bildern und einer Inschrift, von der die Worte:

„Gustav Adolph",
„Protestanten",

lesbar waren, mit grau leinewandnen langen Hosen, blau wollenem Blusenhemde und gestreiften grauen Garnunterhosen und barfuß.

Alle diejenigen, welche über den Verstorbenen Auskunft geben können, werden hierdurch ersucht, uns solches innerhalb 8 Wochen mitzutheilen oder sich bei der nächsten Gerichtsbehörde vernehmen zu lassen. Kosten entstehen dadurch nicht.

Usedom, den 24sten August 1848.

Das Patrimonialgericht Dargen und Waschensee.

Verlobungen.

Die Verlobnng unserer Tochter Emma mit dem Kaufmann Herrn Eduard Walter in Pasewalk beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Stettin, den 31sten August 1848.

J. Wilsnach und Frau.

Entbindungen.

Die heute in der ersten Frühstunde erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, geb. Hartke, von einem gesunden Töchterchen, beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 1sten September 1848.

C. Lüdke.

Todesfälle.

Nach kurzen Leiden entschlief heute Abend ½ nach 9 Uhr meine geliebte Frau Wilhelmine, geborne Riegel, welches ich Freunden und Bekannten hiermit tiefbetrübt anzeige.

Neu-Torney, den 30sten August 1848.

Fr. Medow.

Heute früh um 9¾ Uhr entriß mir der Tod nach langen Leiden meine inniggeliebte Frau Bertha, geborne Pfeiffer, welches ich tiefbetrübt hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, Freunden und Bekannten anzeige. Stettin, den 31sten August 1848.

H. Walter.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Demmin soll das daselbst belegene, der Wittwe und Erben des Tuchbinders Johann Gottlieb Gesellius zugehörige, auf 5594 Thlr. 14 sgr. 9 pf. abgeschätzte

Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 4ten Dezember, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Resubhastationspatent.

Die in Dölitz belegene, im Hypothekenbuche Band I. Seite 473 verzeichnete Mühle, abgeschätzt auf 23,973 Thlr. 21 sgr. 8 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll in dem

am 2ten Dezember dieses Jahres,
Vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle anstehenden Termine resubhastirt werden.

Jacobshagen, den 20sten Mai 1848.

Königliches Land- und Stadtgericht.
Abtheilung III.

Auktionen.

Zum Verkauf von kiefern Nutzholz, Eichen und kiefern Kloben-, Knüppel- und Stubben-Brennholz aus dem Forstreviere Falkenwalde, an Holzhändler und sonstige Holzkonsumenten, steht ein Termin auf

den 28sten September c., Vormittags 10 Uhr,

im Gasthofe zu Falkenwalde an, wobei bemerkt wird, daß Meistbietender verpflichtet ist, $^1/_6$tel seines Gebots als Caution bei der Forstkasse zu deponiren, oder wenn es ihm genehm, er auch das ganze Kaufgeld sogleich bezahlen kann.

Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Torgelow, den 30sten August 1848.

Der Königl. Forstmeister v. Gayl.

Auktion in Grabow.

Am Montag den 4ten September, Nachmittags zwei Uhr, sollen in dem Hause des Schneidermstr. Gansch, dem Friedrichssaal gegenüber, Möbel, Kupfer- und Zinngeschirre, ein Kompas, Seekarten, eine Guitarre, eine Flöte und Makulatur öffentlich verkauft werden.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Königl. Forstreviere Pütt sollen am 15ten September d. J., Vormittags 9 Uhr, zu Püttkrug 424 Klafter derb eingesetztes, waldtrockenes, und zum großen Theile für Böttcher und Dachsplittmacher geeignetes kiefern Klobenholz unter freier Concurrenz meistbietend verkauft werden. Diese in den Jagen 25, 79 und 84 reihenweis zusammengerückten Hölzer befinden sich der (keinem Stättegelde unterworfen) Wasserablage an der Jhna eben so nahe als der Stettin-Danziger Chaussee. Zur Sicherstellung der abgegebenen Gebote wird der 4te Theil des Kaufpreises sofort als Angeld deponirt, und sind die bei Ober- und Unter-Carlsbach wohnhaften Förster angewiesen, das Holz auf Wunsch der Käufer örtlich vorzuzeigen.

Forsthaus Pütt, den 25sten August 1848.

Der Oberförster v. Fischer-Treuenfeld.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Extra feinen Arrac, die Flasche 15 sgr., bei
Julius Lehmann,
am Bollwerk und Heiligegeiststr.-Ecke.

Lampen-Cylinder
und Lampenschirme in allen Größen empfiehlt billigst
H. P. Kreßmann.

Ein gute Büchse steht zum Verkauf bei
F. Zikarscky, Pflugstraße No. 980.

Eine vollständige Einrichtung zu einem Material-Waaren-Geschäft ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Das Nähere durch C. Ortmeyer.

Vermiethungen.

Gr. Paradeplatz No. 535 ist eine freundliche Hinterwohnung, sowie auch eine Stube und Kabinet ohne Möbeln zu vermiethen.

Ein Laden nebst Wohnung in der 2ten Etage ist sogleich zu beziehen Frauenstraße No. 925.

Paradeplatz No. 526 ist eine freundliche Hofwohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Klosterhof No. 1127 ist unter billigen Bedingungen ein freundliches Stübchen, 3 Treppen hoch, an eine einzelne Dame, oder an eine anständige Frau, die zugleich die Aufwartung der Wohnungs-Besitzerin übernimmt, zum 1sten Oktober zu überlassen.

Im Hause No. 409 in der Breitenstraße ist am 1sten September die 4te Etage miethsfrei.

Schulzenstraße No. 173 ist
ein Laden nebst
der zwei Treppen hoch belegenen Etage
zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Kleine Ritterstraße No. 810 ist die zweite Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Baumstraße No. 989 ist die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben, Schlafkabinet, Kammer und Küche nebst Boden und Kellerraum, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Frauenstraße No. 906 b. ist die Parterre-Wohnung und 3te Etage, jede von 3 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen; das Nähere Frauenstraße No. 879.

Eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör ist zum 1sten Oktober Neuetief No. 1068 miethsfrei. Näheres beim Wirth.

Zum 1sten Oktober — auch zeitiger, wenn es gewünscht wird — ist in dem Landhause der Prinzeß, vor dem Königsthor, eine Wohnung, bestehend aus drei Wohn- und einer Kochstube nebst Kammern und Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst oder große Oderstraße No. 17 im Comptoir zu erfahren.

Schuhstraße No. 860 ist zum 1sten Oktober d. J. die bel Etage, bestehend in 5 aneinanderhängenden Zimmern, Corridor und sonstigem Zubehör, zu vermiethen. Das Nähere darüber im Hotel du Nord hier.

Im Hause Klosterhof No. 1124 ist
die untere Wohnung, worin seit langer Zeit ein Schankgeschäft betrieben, und
die zweite Etage, aus 3 Stuben mit Zubehör bestehend,
sogleich oder zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt der Administrator des Hauses, Controlleur Nicolai, Breitestraße No. 384 wohnhaft.

Große Wollweberstraße No. 566 ist die 3te Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet, heller Küche nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Königsstraße No. 182 ist die zweite Etage zu vermiethen.

Mönchenstraße No. 459—60 ist die 3te und 4te Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Rödenberg No. 327 ist Sonnenseite die Parterre-Wohnung und die 3te Etage zum 1sten Oktober miethsfrei.

☞ Schiffsbau-Lastadie No. 41 ist die 3te Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, miethsfrei.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Landwirthschafterin, nur solche, findet zum 1sten Oktober d. J. einen guten Dienst. Näheres auf dem Dom. Güstow bei Stettin.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft en gros wird ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen verlangt. Adressen nimmt die Ostsee-Zeitung unter R. C. entgegen.

Ein schulwissenschaftlich gebildeter Mann sucht eine Stellung als Privatsekretair, Schreiber ꝛc. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bechtungswerthe Anzeige

Durch langjährige Beobachtungen und Erfahrungen ist es mir gelungen, eine Seife zu bereiten, welche in ihrer Anwendung zur kalten Wäsche für farbige Stoffe, in Seide und Wolle, nichts zu wünschen übrig lässt. Durch diese Seife ist jeder im Stande, mit leichter Mühe seidene und wollene Zeuge selbst zu waschen und von allen nur möglichen Flecken zu reinigen. In der Hoffnung, einem längst gefühlten Bedürfniss hierdurch für die Zukunft abzuhelfen, verkaufe ich dieselbe zu dem billigen Preise von 15 sgr. für eine einzelne Krucke nebst Gebrauchsanweisung, welche Portion zu der Wäsche von drei Kleidern hinreichend ist.

Johanna Voigt,
Stettin, Bollwerk No. 1092.

Zu wöchentlich 2 Englischen Stunden wird ein Theilnehmer gewünscht.

Haupt,
Lehrer der Engl. Sprache, Kohlmarkt No. 431.

Ein grauer Windhund mit weißen Füßen, auf den Namen „Avance" hörend, hat sich verlaufen. Wer denselben wiederbringt, erhält eine Belohnung große Lastadie No. 207 a.

Eine schnelle und billige Plätterin ist zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.

Herr Beobachter Stettin's!

Ist es nicht eine ungeheure Feigheit, daß Sie, der Sie alles begeifern, sich, wenn die Rede von Ihnen ist, wie die Schnecke in ihr Haus — zurückzieht? Ich frage hiermit dringend an, warum Sie die Ihnen in letzter Woche zugesandten Zeilen nicht aufgenommen —? Fürchten Sie vielleicht, daß vielen Leuten die Augen auf und Ihnen übergehen möchten? Bitte um Antwort jedenfalls, aber um Aufnahme der betreffenden Zeilen. G—r.

☞ Auswanderung. ☜

Das Direktorium des National-Vereins für deutsche Auswanderung hat mir eine Haupt-Agentur übertragen. Ich fordere demgemäß Alle, welche eine neue Heimath zu suchen entschlossen sind, hiermit auf, sich an mich zu wenden, und aus dem bei mir niedergelegten Programme von der Wirksamkeit des genannten Instituts Einsicht zu nehmen.

Franz Michaelis in Stettin.

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Wir wiederholen hierdurch die Empfehlung unserer Gesellschaft zu Feuer-Assurancen, versichern, daß wir durch unsern Fond und die billigsten, keiner soliden Societät nachstehenden Prämien jede Gewähr leisten, und machen zugleich bekannt, daß in der Provinz Pommern und der Nachbarschaft bis jetzt die Agenturen unseres Geschäfts den Herren

C. W. von Stade in Anklam,
Salomon Ascher in Cammin,
Aug. Brunner in Demmin,
Kämmerer Güntzel in Pasewalk,
Marcus Abel in Stargard,
Metzler & Winther in Swinemünde,
Gebrüder Henning in Treptow a. R.,
C. H. Overbeck in Ueckermünde,
E. F. Hackbarth in Colberg,
H. F. Keyser in Cöslin,
Commerzienrath Grunau in Stolp,
T. Wegener in Stralsund,
Stadtverordneten-Vorsteher Fried. Wundermann in Garz a. O. und
S. R. Krautheim in Prenzlau,

übertragen wurden, bei welchen, so wie in unserm Büreau, große Oderstraße No. 8., Antrags-Formulare und jede Auskunft zu erhalten sind.

Stettin, im August 1848.

Die Direktion
der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.
Lemonius. Noehmer.

Das jetzt aufs neueste und eleganteste eingerichtete Hotel:

Hôtel garni,
Zum Schweizer Hof,

in Berlin, Charlottenstr. No. 43, nahe den Linden, erlaube ich mir allen geehrten Herrschaften unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedingungen ganz gehorsamst zu empfehlen.

1 Zimmer mit Bett, parterre, bel Etage, 10, 15 und 20 sgr.
1 Zimmer mit Bett, 2te Etage, $7\frac{1}{2}$, 10 und 15 sgr.
1 Zimmer mit Bett, 3te Etage, $7\frac{1}{2}$ und 10 sgr.
Monatliche Stube von 5 Thlr. bis 8 Thlr.
Stube mit Kabinet von 7 Thlr. bis 12 Thlr.

Knochen

kaufe ich zu den höchsten Preisen.

Carl Hirch,
auf der Produkten-Fabrik bei Stettin.

Am 11. Sonntage n. Trinitatis, den 3. Septbr., werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um $8^3/_4$ U.
" Prediger Beerbaum, um $10^1/_2$ U.
" Kandidat Collier, um $1^1/_2$ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Konrektor Knüppel, um $^3/_4$1 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Schünemann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
Herr Rektor Schwarzkopff, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

Am Donnerstag den 7ten September, Nachmittags 4 Uhr, Missionsgottesdienst. Herr Prediger Beerbaum.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Prediger Flashar, um 9 U.
" Pastor Teschendorff, um $10^1/_2$ U.
" Prediger Budy, um $2^1/_2$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Deutsch-katholische Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage, den 3. September, Vormittags 10 Uhr:
Herr Pfarrer Gentzel.

Am Sonntage predigt in der Baptisten-Gemeinde Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags 4 Uhr, sowie Donnerstags Abends 8 Uhr:
Herr Prediger Hinrichs.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 2. Septbr., Morgens $10^1/_2$ Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.